



Wolfgang Därr

# Mauritius

Entdeckungsreisen auf der Insel der Gewürze: von Port Louis zu den Taucherparadiesen und Palmenstränden und in die bizarren Bergketten im Inselinnern ...

**DUMONT**  
REISE-HANDBUCH

aktiv  
erleben

Indischer  
Ozean



Nach der Ankunft des dynamischen Gouverneurs Mahé de Labourdonnais begann sich eine produktive und wohlhabende Kolonie zu entwickeln. 1810 verloren die Franzosen eine entscheidende Seeschlacht bei Grand Port, kurz darauf landeten englische Truppen unter der Leitung von General Abercrombie und übernahmen die Kolonie. Erst 1968 wurde Mauritius im Einvernehmen mit dem Mutterland Großbritannien unabhängig. 1992 erklärte sich Mauritius zur Republik und gab sich eine eigene Verfassung.

### **Staat und Politik**

Die Verfassung von Mauritius ähnelt jener von Großbritannien, das an der Erarbeitung beteiligt war. Wie die meisten ehemaligen Kolonien ist Mauritius eine parlamentarische Demokratie und Mitglied des British Commonwealth of Nations. Die Grundrechte werden garantiert, es existieren eine unabhängige Exekutive, Judikative und Legislative. Der Staatspräsident hat weitgehend repräsentative Aufgaben, ein vom Parlament gewählter Premier Minister führt die Regierungsgeschäfte. Mit dem 18. Geburtstag erwerben alle Mauritier das Wahlrecht, von dem sie auch in geradezu vorbildlicher demokratischer Weise Gebrauch machen. Maximal 70 Abgeordnete – aus jedem der 21 Bezirke (*constuencies*) drei bzw. aus Rodrigues zwei – werden für fünf Jahre ins Parlament gewählt.

### **Wirtschaft**

Auf mehr als der Hälfte der Gesamtfläche der Insel wird Zuckerrohr angebaut. 90 % des produzierten Zuckers wird exportiert. Die Zuckerbranche ist der mit Abstand wichtigste Arbeitgeber und Devisenbringer. Zweitwichtigste Einnahmequelle für Devisen ist die Fabrikation von Textilien für den Weltmarkt. Knapp vor den Erlösen aus Finanzdienstleistungen (Offshore-Banking) ist der Tourismus die dritte Devisenquelle. Inzwischen hat er für über 30 000 Menschen direkt Arbeitsplätze geschaf-

fen. Mindestens ebenso viele Arbeitsplätze in Zulieferindustrien sind hinzuzurechnen. Wegen des ausgezeichneten Ausbildungsstandes der Bevölkerung versucht die Regierung die Insel als Standort für die Anfertigung von Computersoftware zu etablieren. Bisher ist das eine vergleichsweise noch unbedeutende Industriesparte, doch sie entwickelt sich erfolgreich.

### **Tourismus**

Seit den 1960er-Jahren ist der Tourismus zu einem der wichtigsten Arbeitgeber und zur wichtigsten Devisenquelle herangewachsen. Zuckerrohrfelder in Küstennähe wurden mit hochwertigen Hotels bebaut, die wegen der guten Ausbildung der Bevölkerung und des niedrigen Lohnniveaus im Land erstklassige Hotelqualität zu vergleichsweise niedrigen Preisen anbieten. Nach einer kleinen Krise durch den Finanzcrash von 2008 hält das Wachstum des Wirtschaftssektors weiter an. Seit die Regierung 2016 die Beschränkungen des Flugverkehrs aufgehoben hat, in konkurrierenden Urlaubsgebieten (Türkei, Nordafrika) politische Unsicherheit herrscht und der im Vergleich zum Dollar abgewertete Euro Mauritius preisgünstiger macht, ist sogar ein kleiner Boom zu verzeichnen.

### **Bevölkerung und Religion**

Fast 70 % der Bevölkerung sind indischer Abstammung. Davon sind drei Viertel Hindus und ein Viertel Muslime. Etwa 25 % macht der Anteil der Christen an der Bevölkerung aus, die zu 80 % afrikanischer und madagassischer und zu 20 % europäischer Herkunft sind. Nur etwa 4 % der Gesamtbevölkerung sind Nachfahren der ursprünglichen französischen Siedler und 1 % entstammen Familien, die nach der Übernahme der Insel durch England von dort eingewandert sind. Obwohl die Volksgruppen auf engem Raum zusammenleben, findet nahezu keine Vermischung statt, Hochzeiten zwischen Angehörigen verschiedener Glaubens- und Volksgruppen sind selten.

# Natur und Umwelt

---

**Der von den Kolonisatoren auf Mauritius über Jahrhunderte betriebene Raubbau an der Natur hat die Inselflora und -fauna bis in die heutige Zeit geprägt. Zahlreiche Arten sind unwiderruflich verloren, andere konnten in den letzten Jahren dank des gestiegenen Bewusstseins der Menschen für die Schutzbedürftigkeit der einzigartigen mauritischen Tier- und Pflanzenwelt gerettet werden.**

## Inselrelief

### Vulkanischer Ursprung

Die Inseln der Maskarenen, zu denen neben Mauritius auch Réunion und Rodrigues zählen, liegen auf einem unterseeischen Plateau, über dessen Entstehung lange Zeit gerätselt wurde. Erst der Geophysiker Alfred Wegener entwickelte Anfang des 20. Jh. eine einleuchtende Theorie, wonach ein riesiger Urkontinent, der die heutigen Kontinente Amerika, Afrika, Australien, Asien und Europa umfasste, vor etwa 200 Mio. Jahren auseinander gebrochen sein soll. Indien, Australien und die Antarktis trennten sich voneinander, und entlang der Bruchstelle entstand der Indische Ozean. In seinen Weiten blieben einige größere Fels- und Landformationen erhalten, die nur wenige Meter vom Meer überspült wurden. Lediglich Madagaskar und die Seychellen überragten die Wassermassen. Auf dem unterseeischen Plateau ereigneten sich später Vulkanausbrüche, kleine Inseln entstanden und verschwanden wieder.

### Ebenen und Restberge

Eine der ältesten dieser vulkanischen Inseln ist das heutige Mauritius. Es muss einst, ähnlich wie heute Réunion, mehrere tausend Meter über die Meeresoberfläche hinausgeragt haben. Im Laufe von Jahrmillionen hat die Erosion das weiche Lavagestein in die Ebenen ge-

spült, und es blieben nur die bizarren Spitzen, die sich noch heute über dem ansonsten flachen Plateau von Mauritius erheben. Vor etwa 100 000 Jahren gab es wohl die letzte vulkanische Tätigkeit und seither zerbröckeln die Basaltfelsen in kleinere Steine, die von den Arbeitern in den Zuckerrohrfeldern zu großen Steinhäufen zusammengetragen werden.

## Vegetation im Wandel

### Abholzung der Regenwälder

Vor einigen Jahrhunderten war Mauritius von dichtem tropischem Regenwald bedeckt, in dem Harthölzer hervorragender Qualität gediehen. Holländer und Franzosen exportierten das Holz, aus dem in Europa dann kostbare Möbel oder edle Gebrauchsgegenstände wie etwa Konzertflügel hergestellt wurden. Die Wälder wurden außerdem abgeholzt, um Material für den Schiffsbau zu gewinnen. Leider täuschten sich die Exporteure der damaligen Zeit, als sie in einem Gutachten für das holländische Königshaus schrieben: »Das Holz ist in den Wäldern von Mauritius so reich vorhanden, dass es nicht zu erschöpfen ist, selbst wenn 2000 Menschen ununterbrochen 200 Jahre lang darin arbeiten würden.«

Heute finden sich nur im Naturschutzgebiet im Südwesten von Mauritius, nahe den

Ortschaften Bel Ombre und Chamouny noch Exemplare der Urwaldriesen. Einen Eindruck von dem in Europa als *Bois des îles* (»Holz von den Inseln«) berühmten »Eisenholz« vermitteln einige hervorragend erhaltene Kolonialhäuser aus vergangenen Zeiten.

## Einführung von Nutz- und Zierpflanzen

Nachdem die alten Edelhölzer abgeholzt waren, hielten Nutzhölzer und Zierpflanzen aus Indien, Indonesien, Madagaskar und afrikanischen Ländern auf Mauritius Einzug. Heute bedecken Zuckerrohrfelder über 50 % der Landesfläche.

## Blühende Prachtbäume

Der Badamier, der Mourouk und der rot leuchtende Flamboyant aus Madagaskar dienen vor allem als Zierbäume. Im mauritischen Sommer zwischen November und Mai verwandeln die Flamboyants die Insel in einen Blütengarten. Das dunkle Violett der Goyave

Royale und das helle Rosa des Jacaranda baums setzen Akzente in dem Blütenmeer, das Straßen und Felder überzieht.

## Zyklonfester Filaobaum

Aus Australien wurde der Filaobaum eingeführt, der wie die Kokospalme (s. S. 28) in der Lage ist, im leicht salzigen Sand an den Küsten Wurzeln zu schlagen. Äußerlich ähnelt er der europäischen Kiefer, allerdings sind seine Nadeln länger und dünner. In Wirklichkeit handelt es sich nicht um Nadeln, sondern um Verlängerungen der Zweige, die wie bei Schachtelhalmen ineinander gesteckt sind. Man versucht heute, große Filaoswälder zu pflanzen, um im Schutze dieser biegsamen und Zyklon-festen Bäume wieder endemische Harthölzer großziehen zu können. Ob dieses Vorhaben gelingt, ist wegen der langen Wachstumszeit der Hart-hölzer noch nicht abzusehen.

## Indische Banyanbäume

Im Company Garden in Port Louis (s. S. 145) steht ein eindrucksvolles Exemplar einer Wür-

*Vulkanischen Ursprungs sind die Trois Mamelles im Westen der Insel*





*Mauritius aus der Luft: scharfkantige Berge und in den Ebenen Zuckerrohrfelder*

gefeige (Banyanbaum). Die ursprünglich aus Indien stammende Schmarotzerpflanze bietet in ihren Hohlräumen vielen Vögeln Unterschlupf. Diese verteilen die Samen des Baums über die Insel. Fällt ein Samen auf eine Pflanze, so beginnt er sich von dieser Pflanze zu ernähren. Er wächst mit seinem Wirt zusammen und entwickelt Luftwurzeln, die alle Hindernisse umwachsen, die sich ihnen entgegenstellen. Sind sie einmal im Boden verwurzelt, werden sie schnell dicker und bilden einen selbstständigen Stamm, der so mächtig wird, dass er bald seine Wirtspflanze erdrückt. Mehr und mehr Luftwurzeln verwandeln sich zu neuen Stämmen, bis diese so dick werden, dass sie zusammenstoßen und gemeinsam einen gewaltigen Stamm bilden. Auf Mauritius findet man Banyanbäume von mehreren Metern Umfang.

### **Wasserspeichernder Ravinala**

Der Baum der Reisenden (*Ravinala*) stammt aus Madagaskar, wo er vor allem in Küstengebieten weit verbreitet ist. Heute findet man ihn häufig an den südwestlichen Berghängen von Mauritius. Er wird etwa 10 m hoch und entfaltet etwa 5 m oberhalb des Bodens seine großflächigen Blätter, die wie Fächer aufgespalten sind und halbkreisförmig den Stamm krönen. Sticht man Löcher in die gewaltigen Blattsansätze, kommt frisches, klares Wasser heraus. Reisende konnten auf diese Weise ihre Wasservorräte auffüllen – daher der Name. Nach Mauritius gelangte die Pflanze angeblich durch eine dorthin verbannte madagassische Königin, die sie als Andenken an ihre Heimat auf die Insel mitnahm.



## Von der Kokos- bis zur Raffia-Palme

Auch fast alle Palmenarten der Welt sind nach Mauritius eingeführt worden. Neben der Kokospalme (s. S. 28) existieren verschiedene Arten von Latanier-Palmen, deren Blätter auf Mauritius bis heute zu Einkaufskörben geflochten werden. Der Tausendfüßler-Latanier erreicht eine Höhe von etwa 15 m und hat lange, schöne Blätter und Äste, an denen gelbe Blüten und rote Früchte hängen. Der *Latanier Hauban* ist ausgewachsen nur etwa 8 m hoch. Die großen Blätter des *Latanier feuille* werden auch als Dachabdeckung genutzt. Gelegentlich stößt man auf den bis zu 30 m hohen *Latanier latte* mit seinen breiten, dunkelgrünen Blättern und seinen Bündeln von weißen Blüten und großen roten Früchten.

Die Raffia-Palme wurde – wie die Ravinala – aus Madagaskar eingeführt. Am besten gedeiht sie in feuchten Küstengebieten. Der Stamm wird bis zu 8 m hoch und aus seinem oberen Ende ragen riesige, bis zu 2 m lange Blätter heraus. Die Palme braucht viele Jahre, bis sie ihre volle Größe erreicht hat. Dann blüht sie nur ein einziges Mal und stirbt anschließend ab. Die riesigen Blätter werden zu Seilen, Matten und Körben verarbeitet.

## Kaum Gewürze, dafür aber Zuckerrohr

Da auf Mauritius von den Kolonialherren kein professioneller Gewürzanbau eingeführt wurde, sondern nur Gewürzpflanzensetzlinge für die Anbaugelände auf Madagaskar und La Réunion gezogen wurden, spielten Gewürzpflanzen historisch keine große Rolle. Sie werden heute in erster Linie nur für den Eigenbedarf angebaut. Unter den verschiedenen importierten Gewürzpflanzen ist auch der Tamarindenbaum, dessen Früchte zum Würzen von *Currys* verwendet werden. Die Kolonialmächte setzten dafür von Anfang an auf den Zuckerrohranbau, der auch heute noch die Wirtschaft von Mauritius bestimmt (s. S. 44).

## Mauritische Vogelwelt

Überall, wo Wälder abgeholzt werden – seien es die Dschungel Südamerikas oder Asiens, seien es die Mischwälder in Deutschland –, leidet darunter die Tierwelt. Auch auf Mauritius ging der Lebensraum für die ursprüngliche Fauna verloren. Viele Arten starben aus und wurden durch andere Tiere ersetzt, die von Holländern, Portugiesen, Franzosen und Engländern auf die Insel gebracht wurden.

## Endemische Vogelarten

### Von Seefahrern aufgeessen

Neben der flugunfähigen, in der zweiten Hälfte des 17. Jh. ausgestorbenen Dronte (s. S. 32) lebten eine Vielzahl von farbenprächtigen Vögeln in den Regenwäldern von Mauritius, darunter mehrere Arten von Papageien. Sie waren